

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Kamenz
Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 137

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Mittwoch, 14. Juni 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pfg. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe und Gegenstöße an der ganzen Brückenkopffront / Anhaltend schwere Verluste der Angreifer an Menschen, Waffen und Material

Die Deutschen haben auf unserem linken Flügel Gegenangriffe gemacht, und an einzelnen Stellen mußten die Alliierten Gelände aufgeben, leitete eine am Montagabend in London ausgegebene Meldung. „Trotz der Tatsache, daß Montebourg noch immer in den Händen der Deutschen ist, haben sich die Nordamerikaner nach Westen gewandt“, hieß es an anderer Stelle. Abgesehen davon, daß die Nordamerikaner inzwischen westlich von St. Mere-Eglise blutig abgeschlagen wurden, enthalten diese Meldungen das britische Eingeständnis, daß der deutsche, an den beiden äußersten Abschnitten des normannischen Brückenkopfes angelegte Sperrriegel hält. Er widersteht nicht nur den Verbreiterungsversuchen des Feindes, sondern unsere Truppen brachen am 12. Juni im Gegenstoß von Norden her in den sackartigen Frontvorsprung ein, den britische Kräfte einige Kilometer nördlich Caen über die Orne hinweg in Richtung auf den Bois de Bahent vorgetrieben hatten. Alle zwei Minuten haben wir dabei einen britischen Panzer abgeschossen“, berichtet der Führer einer Panzerjägerkompanie, die hier allein elf feindliche Kampfwagen zur Strecke brachte. Dieser Kompanie war die Aufgabe zugefallen, den Nordrand von Breville zu sichern und zusammen mit Infanterieverbänden in Richtung auf die dortige Orne-Brücke vorzustoßen. Der Angriff kam so überraschend für den Feind, daß er die ersten neun Panzer bereits verloren hatte, bevor er noch an Gegenwehr denken konnte. Die übrigen britischen Kampfwagen mußten sich im Feuer zurückziehen. Diesen ersten am Sonntag erzielten Einbruch nutzten unsere Grenadiere energisch aus und vertieften ihn im Laufe des Montag bis zum Plateau St. Como. Der deutsche Erfolg löste starke britische Gegenaktionen aus. Von schwerstem Feuer der Schiffsartillerie und rollenden Bombenangriffen unterstützt, griffen Infanterie- und Panzerverbände an. Zu Brennpunkten wurden die Dörfer Breville, Touffreville, Escoville und Sannarville. Nach Feuer erliefen anfänglichen Bodengewinnen sah sich jedoch der Feind, der weitere 13 Panzer verlor, durch unsere Truppen abgeriegelt.

Westlich der Orne-Mündung setzte der seit Tagen eingeschlossene Stützpunkt Douvres den Kampf fort. Nicht zuletzt ist es auf den hartnäckigen Widerstand seiner tapferen Besatzung und der übrigen noch mitten im feindlichen Brückenkopffronten Widerstandsgruppen zurückzuführen, daß die nördlich Caen zusammengezogenen britischen Kräfte bisher noch nicht zum Angriff antraten.

Die Hauptstöße der Briten erfolgten am Montag im Bereich der von Bayeux nach Sidosen und Süden ausstrahlenden Straßen. Um hierfür Kräfte freizubekommen, überließen sie ein weiteres Stück Brückenkopfes den Nordamerikanern, die ihrerseits aus dem Raum westlich Bayeux nach Südwesten drückten. Den beiderseits der Straße Bayeux — Caen und Bayeux — Tilly nach schwerer Bombardierung der Stellungen und des Hinterlandes mit Panzerunterstützung angriffenden Briten lieferten unsere Truppen schwere Kämpfe. Beim Zerbrechen eines feindlichen Stützpunktes bei Breteville schossen sie im Laufe des Vormittags 18 feindliche Panzer ab, und bei der Abwehr des beiderseits Tilly angriffenden Gegners erhöhten sie nach unvollständigen Meldungen die Zahl der dort am Montag vernichteten feindlichen Panzer auf mehr, als das Dreifache. Die gleichzeitigen Vorstöße des Nordamerikaners zielten auf St. Lo, Sicherungs- und Eingreifverbände schlugen bis auf einen geringfügigen abgeriegelten Einbruch im Mündungsbereich zwischen Elbe und Vire alle Angriffe ab. Weiter nördlich hat sich der Feind in den teilweise überschwemmten Niederungen der Vire festgelassen. Südöstlich Miany veruchte er, bei Nacht den Fluß zu überschreiten und in das Dörfchen Montmartin einzudringen. Er wurde vom Gegenstoß erfaßt und auf das Ufer des Flusses zurückgeworfen.

Westlich der Vire-Mündung lag das Schwerkriegsgerät des nordamerikanischen Angriffs bei den Höhen westlich Carentan. Auch diese Vorstöße scheiterten. Mehrfach gingen unsere Truppen hier und westlich St. Mere-Eglise den Feind mit der blanken Waffe an. Bei Pont l'Abbe, das mehrfach den Besitzer wechselte, wie zuvor Carentan, Chef du Pont und Montebourg waren die Verluste der feindlichen Infanterie außerordentlich schwer. Daß es gelang, die Nordamerikaner auf der Halbinsel Cotentin aufzuhalten und den vom Feind erzielten Durchbruch auf Cherbourg zu verhindern, ist das besondere Verdienst des im Kampf gefallenen Generals der Artillerie Ward. Obwohl er nach einer Verwundung im Osten eine Beinverletzung trug, war er stets in vorderster Linie zu finden. Als Führer und Kämpfer war er seinen

Truppen ein leuchtendes Vorbild soldatischer Haltung und Leistung.

Noch schwerer als die Verluste bei Carentan und Montebourg wiegen die Ausfälle, die die Nordamerikaner an der äußersten Nordspitze der Cotentin-Halbinsel hatten. Hier waren beiderseits Barleur zwischen St. Vaast und Casqueville am Donnerstag und Freitag härtere Kräfte auf dem Luft- und Seewege an Land gebracht worden. Alle diese Einheiten waren bis Montagabend vernichtet. Dennoch hatte der Feind seine Absichten gegen den Abschnitt Barleur offensichtlich nicht aufgegeben. Seit Sonntag beschießen feindliche Kriegsschiffe, unter ihnen vier nordamerikanische und ein britischer Kreuzer, unsere Verteidigungswerke. Im Laufe des Montag steigerten sich die Artillerieduelle zu größter Heftigkeit. Die Küstenbatterien der Kriegsmarine und des Heeres verhinderten bisher aber jede Annäherung der feindlichen Flotten und erzielten Treffer auf Transportern und Kriegsschiffen.

Einige der im Wehrmachtbericht vom 13. Juni angeführten Batterien sind an diesem Abwehrkampf beteiligt. Zusammen mit den übrigen haben sie sich vom ersten Invasionsstage an allen Stellen des Landungsraumes bei der Bekämpfung von Kriegsschiffen und Landungsverbänden, oft unter zusammengefaßtem Feuer von Schlachtschiffen und im schwersten Bombenagel, hervorragend geschlagen. Sie versenkten einen Kreuzer, vier Zerstörer, zwei große Transportschiffe und mehrere Landungsfahrzeuge. Weitere Treffer erzielten sie auf einem Zerstörer und einer ganzen Reihe von Landungsbooten. Ihr gutliegendes Feuer verhinderte wiederholt feindliche Auslandungen und zwang Kreuzer und Minenräumverbände zum Abbrechen. Oft griffen sie auch in die Landkämpfe ein, wehrten Luftangriffe ab und schlugen Panzerstöße verlustreich für den Feind zurück. Beispielsweise war besonders die Haltung der Besatzung der Marineküstenbatterien von Marcouf, die unter Oberleutnant der Marineartillerie Ohmjen eingedrungene feindliche Kräfte im Gegenstoß vernichtete, die Werke von neuem besetzte und sofort wieder erfolgreich in die Artillerieduelle vor der Cotentin-Halbinsel eingriff. Ebenso wie die Küstenbatterien setzten auch leichte Seestreitkräfte und Luftwaffenverbände den Kampf gegen die feindlichen Nachschubflotten fort und erzielten Treffer auf Transportern und feindlichen Kriegsschiffen.

„Frankreichs Pflicht klar vorgezeichnet“ / Rundfunkappell an die französische Arbeiterschaft

Der französische Arbeitsminister Dôat richtete über den Rundfunk einen Appell an die Arbeiterschaft, alles einzusetzen, um Frankreich einen würdigen Platz im neuen Europa zu sichern. Er verwies darauf, daß die Anglo-Amerikaner nichts anderes wollten, als das Land zu knechten und seine Bewohner wie indische Kulis und afrikanische Eingeborene zu betrachten. Diese Absichten ließen sich auch nicht mit demokratischen Beschönigungen, die nichts anderes als Heuchelei, Lüge und Gewalt seien, aus der Welt schaffen. Der Bolschewismus erstrebe die allgemeine Proletarisierung und Unterwerfung unter eine profitgierige bürokratische Kastei. Frankreichs Pflicht sei klar vorgezeichnet. Es müsse sich an die Seite Europas stellen, seine Arbeiter aber müßten den Sinn dieser großen Auseinandersetzung begreifen, den Kampf zwischen dem wahren Sozialismus und seinen beiden Hauptfeinden, dem Bolschewismus und dem Kapitalismus.

Die Französische Volkspartei, die von Doriot

„Worte ohne Wert“

Was es mit der „Befreiung“, die Roosevelt und seinesgleichen so fleißig im Munde führen, auf sich hat, dürfte wohl kaum besser illustriert werden als durch ein Manifest, das von den Kommunisten in zahlreichen italienischen Städten verbreitet wurde und von der „Italia Republican“ wiedergegeben wird. In diesem Manifest kommt der entlarvende Satz vor, daß „Vaterland, Familie, Liebe, Gott, Kinder, Geld und Leben für den wahren Kommunisten „Worte ohne Wert“ seien. Kürzer und umfassender kann man allerdings das furchtbare und untermenschliche Wesen des Bolschewismus nicht ausdrücken. Alles das, was dem europäischen Kulturmenschen heilig und teuer ist, woran er durch die Tradition von vielen Generationen gebunden ist, alles, was sein Dasein und sein Leben ausmacht, ist für den Bolschewisten nicht vorhanden. Es drängt sich die Frage auf, was überhaupt dann noch bleibt, was den Menschen dann noch zum Menschen macht. Man kann aus der europäischen Perspektive gesehen nur antworten, gar nichts anderes als die nackte Grausamkeit, die radikale Zerstörungswut, die sich auf politischem Felde als Anarchie und schlimmstes Chaos auswirkt. Da der Bolschewismus auf der verhängnisvollen Irrlehre des Marxismus aufbaut, der da wähnte, daß die wirtschaftlichen Formen den Menschen prägen, glaubt er, den Menschen mit „wissenschaftlicher Gründlichkeit“ verneinen zu müssen, um an seine Stelle den Maschinenmenschen, das seelen- und geistlose Massengeschöpf zu setzen, das nicht einer Idee — beileibe nicht! —, sondern den zynischen und verbrecherischen Parolen der jüdischen Machthaber zu folgen hat. Denn das ist ja die andere Seite dieser schrecklichsten Krankheit, die die Menschheit jemals heimgesucht hat. Der Bolschewismus Stalinscher Ausprägung begnügt sich nicht damit, den Menschen nach seinem Bilde zu enteelen und ihn aller Bindungen zu berauben, damit er des „Sowjetparadieses“ teilhaftig werde, sondern dieser Moskauer Bolschewismus benutzt die geknechtete und entrechtete Masse, um gleichzeitig mit ihm den umfassendsten Imperialismus vorzutragen, um die ganze Welt unter das schreckliche Joch dieser Lehre zu zwingen, die das Unmenschliche und Unmenschliche als der Weisheit letzten Schluß ansieht. Und die verantwortungslosen Verbrecher vom Schlage eines Churchill und Roosevelt — Repräsentanten einer vom Golddenken müde, satt und zweifelhaft gewordenen Plutokratie — helfen mit allen Mitteln, um diese wertlose und von allem Menschlichen entblößte Welt zu verwirklichen, in dem verhängnisvollen Wahn, ihre eigene Welt, die des Geldes und Goldes, dadurch retten zu können.

geführt wird, ermächtigte ihre Mitglieder, in die Miliz einzutreten.

Die Arbeiter zum europäischen Freiheitskampf

In einem großen Rüstungsbetrieb bei Berlin wurde ein Betriebsappell der Arbeiter abgehalten, der im Zeichen des Angriffs der Anglo-Amerikaner gegen Europa stand. Zahlreiche russische und ukrainische Arbeiter füllten den Saal. Der Leiter des Werkes kennzeichnete in seiner Ansprache die Invasion als einen Versuch der westlichen Mächte, dem Bolschewismus in Europa zum Siege zu verhelfen und alle Völker des Kontinents der Sklaverei des Kremls anzukleifen. Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Reihen der Ostböhmer kamen darauf mit Proklamationen zu Wort, in denen sie ihre Entschlossenheit ausdrückten, noch mehr als bisher in den Waffenschmieden Europas ihre Kraft einzusetzen, um zum Siege über die vom Zudentum geleitete plutokratisch-bolschewistische Weltverschönerung beizutragen und dadurch der Befreiung ihrer eigenen Heimat vom bolschewistischen Joch zu dienen.

Arbeitsstagnation der Landesbauernführer

Im Rahmen einer Arbeitsstagnation der Landesbauernführer des Großdeutschen Reiches in Thüringen sprach Reichsminister Baacke über die Gesamtlage auf dem Ernährungssektor. Er schloß in seine Ausführungen die Ernährungsfrage der besetzten Gebiete sowie des befreundeten kontinentalen Auslandes mit ein. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, machte im gleichen Kreis mit den schwebenden Grundfragen des deutschen wie des europäischen Einsatzes vertraut. Der Gauleiter behandelte weiterhin das Problem der Leistungssteigerung innerdeutscher Arbeitseinsätze. Die Arbeitsstagnation umfaßte außerdem eine Reihe wichtiger Sonderreferate.

Französische Stimme zur Invasion

Jean Luchaire nimmt in „Nouveaux Temps“ Stellung zur anglo-amerikanischen Invasion und schreibt, die furchtbaren Bombardierungen der französischen Städte hätten die Franzosen gelehrt, was in anglo-amerikanischem Stil „Befreiung“ bedeute. Die Franzosen wüßten jetzt, daß „Befreiung“ totale Fortführung der Ortstötungen und Massakerierung der Bevölkerung heiße. Wenn das von Roosevelt und Churchill geplante Unternehmen Erfolg haben werde, dann würden Frankreichs Städte wegrastrert werden und Millionen Franzosen unkommen. Die öffentliche Meinung wüßte jetzt sehr wohl, daß die deutsche Wehrmacht die Eindringlinge aufhalte und Frankreich vor Besatzen von Dfern und Zerstörungen bewahre. Die Mehrheit der Franzosen werde sich in wenigen Tagen an Deutschland geschmiedet fühlen, und der wütende Egoismus der Anglo-Amerikaner werde das Wunder vollbringen, Frankreichs Geist zu Europas Verbündeten gemacht zu haben.

Darnand zum Staatssekretär ernannt

Der Generalsekretär für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Chef der französischen Miliz, Darnand, wurde zum Staatssekretär im Innenministerium ernannt. Als solcher wird er seine bisherigen Funktionen weiter führen und an den Beratungen der Regierung teilnehmen. Der bisherige Staatssekretär im Innenministerium, Lemoine, wurde zum Staatsrat ernannt.

Das USA-Marineministerium gab bekannt, daß der Unterseebootjäger „F. C. 558“ am 9. Mai im Mittelmeer durch Feindeinwirkung versenkt worden sei.

Schwertler für Kommandeur des Grenadier-Regiments „Liss“

Der Führer verließ am 9. Juni das Eichenlaub mit Schwertlern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant v. N. Alons König. Kommandeur des Grenadier-Regiments „Liss“, als 70. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Als Bataillons- und später als Regimentskommandeur hat sich Oberstleutnant König in den schweren Kämpfen des Sommers und Herbstes 1943 bis zum Abgehen über den Dniepr und des Winters 1943/44 westlich des Dniepr immer wieder von neuem hervorragend bewährt. In unzähligen Kämpfen führte er an der Spitze weniger Grenadiere schneidende Gegenangriffe gegen die mit starken Kräften eingebrochenen Bolschewisten. Beim Abgehen über einen Fluß baute König, als die deutschen Sicherungen bereits durchgefallen waren, mit schwachen Kräften eine neue Widerstandslinie auf und schlug in dieser alle sowjetischen Angriffe blutig zurück, bis sämtliche Teile seiner Division die Übergangsstelle passiert hatten; erst dann ging er selber mit den letzten noch am Feind verbliebenen Männern über den Fluß zurück. — Oberstleutnant König wurde am 29. 12. 1898 in München geboren.

Das erste Eichenlaub an der Invasionsfront

Der Führer hat dem Führer der Schnellboote, Kapitän z. S. Rudolf Peteren, als 499. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen

Terrorflugzeuge beschießen Kriegsgefangene

Anglo-amerikanische Terrorflugzeuge beschossen nach Meldungen der serbischen Wälder im Tiefling ein Kriegsgefangenenlager, in dem sich Angehörige der ehemaligen jugoslawischen Armee befinden. „Dobro“ schreibt hierzu, daß die anglo-amerikanischen Verbrecher, die vor der Sinnordnung der Angehörigen der Kriegsgefangenen nicht zurückschrecken, nun auch die Kriegsgefangenen selbst niederschießen, die schon einmal von den Engländern im Stich gelassen worden seien. Auch in diesem Fall komme die ganze Bestialität der anglo-amerikanischen Flieger zum Ausdruck.

Smerebo, ein 40 Kilometer unterhalb Belgrad gelegener bekannter serbischer Ausflugsort, wurde von anglo-amerikanischen Terrorfliegern bombardiert. Die Bomben fielen in die Stadtmitte und zerstörten zahlreiche Wohnhäuser.

Kreuzer für die erfolgreiche Führung des Schnellbootkrieges

gegen die britisch-amerikanische Invasionsflotte verliehen.

Kapitän z. S. Peteren ist am 15. 6. 1905 in Albershallig auf Usen geboren. Er steht seit Kriegsbeginn im Schnellbootdienst und hatte als Chef einer Schnellbootflottille eine große Anzahl erfolgreicher Unternehmen durchgeführt, bis er am 20. April 1942 zum Führer der Schnellboote ernannt wurde. Er hat in diesen beiden Jahren die Schnellbootwaffe aus kleinen Anfängen zu ihrem jetzigen Stand gebracht, den mehrfachen Großeinsatz aller Flottilien im Kanal persönlich geführt und die Voraussetzungen für den erfolgreichen Einsatz der Schnellboote unter den jetzigen schweren Bedingungen geschaffen. Bis zur Verleihung des Eichenlaubes haben seine Schnellbootverbände bisher an der Invasionsfront über 20 Landungsunternehmen mit zusammen 36 250 BRT., einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Artillerieschnellboot versenkt sowie einen Kreuzer, einen Zerstörer und ein Landungsschiff torpediert.

Eichenlaub für Generalleutnant Pierr

Der Führer verlieh am 5. Juni dem Generalleutnant Wolfgang Pierr, Kommandierender General eines Flakbataillons, als 489. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.



Die Betreuung der Kriegsopter

Nachdem der Führerbefehl vom 11. Oktober 1943 die Fürsorge und Versorgung für die Kriegsopter...

Hohe Auszeichnung für sächsischen Regiments-Ingenieur

Nach einer Meldung aus Berlin verlieh der Führer am 4. Juni das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Oberleutnant d. R. Wolfgang Kömer...

Der Atlantikwall war kein Bluff / Das „erbärmlichste Massentöten“ aller Zeiten — Welche Opfer die Inbesitznahme eines kleinen Küstenstreifens kostete

Die Inbesitznahme eines kleinen Küstenstreifens kostete... Wenn der Londoner Korrespondent des „Berner Bund“ in einem Artikel über die Invasion schreibt...

Man kann sich vorstellen, welche Opfer unter solchen Umständen die Anlandung größerer Truppenmassen gelostet haben muß.

Ein Stabsarzt, der mit der Beerdigung der Gefallenen beauftragt war, erklärte, man habe am sandigen Strand etwa 750 Leichen geborgen...

Sieraus spricht die ganze Erbitterung eines Augenzeugen über all jene, die in der Invasion ein billiges Schauspiel erblicken möchten.

Kanalstürme behindern den Nachschub

Das gilt besonders für den Nachschub. Londoner Zeitungen sprechen von größeren Ausladungsschwierigkeiten der Alliierten an der nordfranzösischen Küste...

Ver spätete englische Erkenntnis / „Die deutschen Befestigungswerke sind furchtbar stark“

Um die schweren Verluste der Invasionstruppen vor der englischen Öffentlichkeit zu rechtfertigen, treten die Londoner Blätter plötzlich mit aller Deutlichkeit gewissen Berichten — denen sie zu Beginn der Invasion selbst Raum gegeben hatten — entgegen...

Solche Berichte, schreibt der militärische Korrespondent der „Times“, seien nur dazu angetan, die Opfer, die die anglo-amerikanischen Truppen beim Ansturm gegen die Atlantikküste bringen müßten, zu unterschätzen.

Sinter den ersten Maschinengewehrschüssen, betont der Sonderkorrespondent der „Times“ an der Invasionsfront, lagen die aus Stahl und Zement errichtete Hochhäuser und schwer besetzte Maschinengewehrstellungen...

Brückenkopferweiterung erfolgreich abgewehrt

Feindangriffe in Italien nach erbitterten Kämpfen zerschlagen — 21 Terrorbomber vernichtet

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie versuchte der Feind gestern, unter sehr starkem und anhaltendem Einsatz der Luftwaffe, an zahlreichen Stellen seinen Brückenkopf nach Süden und Südwesten zu erweitern.

Über der Invasionsfront und den besetzten Westgebieten wurden 76 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Die Küstenartillerie des Heeres und der Kriegsmarine hat sich bei der Bekämpfung der feindlichen Landung hervorragend geschlagen.

An der italienischen Front griff der Feind gestern mit zusammengefaßten starken Infanterie- und Panzerkräften von der Küste des Tyrrhenischen Meeres bis zum Tiber an.

In den harten Angriffen und Abwehrkämpfen der letzten Tage im Raum von Jass hat sich die heftig-naufassische 79. Infanteriedivision unter Führung des Generalmajors Weinfriedt hervorragend bewährt.

Südwestlich von Rom griffen die Bolschewisten an mehreren Stellen gleichzeitig an. Sie wurden überall unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen.

Britische Bomberverbände warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Besonders in Neulinghausen und Essen entstanden Gebäudeschäden und Personenverluste.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht Einzelziele in Südengland an.

Die Kampfplage in Italien

Feindliche Angriffe unter schweren Verlusten gescheitert.

Ebenso wie an der Invasionsfront hat sich die Lage in Italien nur wenig verändert. Obwohl die Nordamerikaner wieder dazu übergingen, farbige Hilfstruppen zu optimieren...

In dem Apennin und im adriatischen Küstengebiet entwickelten sich keine Kämpfe von Bedeutung.

Abwehrbereit auch in Südgriechenland

Ständige Vervollkommenung der Befestigungsanlagen

Im Bereich eines Armeekorps im südarchaischen Raum sind im vergangenen Halbjahr 300 000 Minen und 650 Kilometer Drahtverhau und Drahtperren verlegt worden.

Der Bau der Befestigungsanlagen wird ständig verbessert. Daneben halten Übung und unablässige Ausübung der Kampfapparate und die Einsatzbereitschaft der hier eingesetzten Verbände auf der Höhe...

Hull kann nicht überzeugen

In den südamerikanischen Ländern steht man der Stützpunktspolitik der USA mit großem Mißtrauen gegenüber.

Gewinne der 11. Deutschen Reichs-Lotterie. In der 3. Klasse der 11. Deutschen Reichs-Lotterie fielen drei Gewinne von je 100 000 RM auf die Nummer 45 575...

Das begreifen sie nicht!

Die Deutschen sind doch ein wunderliches Volk und werden für den Gegner manchmal geradezu unheimlich.

„Die deutschen Befestigungswerke sind furchtbar stark“

so widerstandsfähig erwiesen, daß die anglo-amerikanischen Soldaten überhaupt nicht an sie herankämen.

„Daily Express“ schreibt, die deutschen Befestigungswerke zwischen Narvik und St. Jean de Luz seien vielleicht in der Art der Anlage unterschiedlich, aber sie sind alle stark, furchtbar stark.

Muffert zur Invasion

In einer öffentlichen Versammlung der NSD erklärt Muffert, im Falle einer Invasion in den Niederlanden werde er unter allen Umständen in der Stadt Utrecht (Sitz der NSD) sein.

Die Deutschen ließen den Kunst- räubern eine gute „Chance“

men haben. In feindlichen Zeitungen findet man darüber die Verwunderung auch ausdrücklich bestätigt mit dem Bemerkens, daß sich dadurch „für die Anglo-Amerikaner eine gute Chance“ ergebe.

Kunststraub ist für die Soldaten eines Churchill und Roosevelts etwas so Selbstverständliches, daß sie über die dummen Deutschen nur den Kopf schütteln, die sich diese Gelegenheit haben entgehen lassen.

NSA-Negerstaffel über München

Ein Beitrag zum Rooseveltkrieg zur „Rettung der Zivilisation“ Das Londoner Exchange-Büro wartet mit einer besonders interessanten Meldung zum anglo-amerikanischen Luftterror auf.

Diese Meldung ist ein bedeutender Beitrag zum Rooseveltkrieg „für die Zivilisation“ und zur „Rettung der Kultur“.



Pulsniz und Umgebung

14. Juni

1934: Zusammenkunft zwischen Adolf Hitler und Mussolini in Venedig. 1939: Eröffnung der Blodade der britischen und französischen Konzeption in Tientsin durch die Japaner. — 1940: Einmarsch deutscher Truppen in Paris. — Die Reichsstrategie über Versailles. — Beginn der deutschen Frontalangriffe auf die Maginotlinie an der Saarfront. — Spanien besetzt die Baskenzone.

Sonne: A. 4.37, U. 21.24; Mond: A. 1.56, U. 13.37 Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 22.20 Uhr bis morgen 4.19 Uhr

Ein Leser berichtet

Ich stehe vor dem Fahrkartenschalter. So etwa als fünfter. Da höre ich hinter mir folgendes Gespräch: „Ich bin gestern aus L. angekommen. Ich fahre jetzt nach B. (es folgte die genaue Stationsbezeichnung), wissen Sie, da liegt der neue Flugplatz, ausgezeichnet getarnt, die Engländer werden ihn nie finden!“ Mich packt in diesem Augenblick doch ein gelinder Schrecken, warnt nicht dort an der Wand der Schatten „Feind hört mit“? Was tun? Ich schaue mich nach einem Polizisten um, um die Personalien des unverantwortlichen Schwärzers feststellen zu lassen, leider ist aber niemand in der Nähe. Während mir dann einfiel, daß man ja auch die Bahnpolizei zum Einschreiten veranlassen könnte, hatten die beiden Herren leider schon den Schaltererraum verlassen. Welch Unheil kann so ein törichtes Geschwätz anrichten! Die Ausrede — der Erzählende habe sich wirklich nichts dabei gedacht — die zieht hier nicht mehr! Ich habe mir aber vorgenommen, in Zukunft sofort einzuschreiten, wenn in meiner Nähe derartige Dinge erzählt werden.

Der Leser ist zu Recht empört. An alle aber ergeht die Mahnung zu schweigen. Wer aber Zeuge derart leichtsinniger Gespräche wird der soll zuwachen. Nur keine falsche Rücksichtnahme. Eine so bodenlos unvorsichtige Äußerung kann das Leben vieler Volksgenossen gefährden, von dem militärischen Schaden ganz zu schweigen. Wir müssen in solchen Fällen zur Selbsthilfe schreiten, wie sehen im fünften Kriegsjahr, da ist in der Volksgemeinschaft für gefährliche Schwärzer kein Platz. (Die Schriftleitung.)

Es gibt sieben Eier. Auf Bestellchein 63 werden laut amtlicher Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe sieben Eier ausgegeben.

Deutsche Schrift bei Anzeigenbestellung! Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, die infolge unleserlich oder undeutlich geschriebener Manuskripte entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Anzeigen, welche einer Zeitung eingeleitet werden, müssen deutlich geschrieben sein.

Betriebsunterweisung des Handwerks über Preisvorschriften. Zur Erhaltung des Preisgefüges sind auch für die einzelnen Handwerkszweige genaue Preisvorschriften erlassen worden. Um die Handwerker mit diesen Vorschriften für die Preisbildung handwerklicher Leistungen und Erzeugnisse vertraut zu machen, werden in nächster Zeit auf Veranlassung des Preiskommissars für die Preisbildung von der Reichsgruppe Handwerk Betriebsunterweisungen durchgeführt.

Großröhrsdorf. Friedrich Schäfer gestorben. Im Alter von 62 Jahren verschied Fabrikbesitzer und Mitinhaber der Firma Brüdner & Unger, Friedrich Schäfer. Mit ihm ist nicht nur ein rühriger Industrieller der heimischen Textil-

Mehreleistung durch Einschaltung der Leistungsanlagen des Menschen

Eröffnung der Leistungsschau „Betriebliches Vorschlagswesen“ in Großröhrsdorf — Kreisleiter Jigmann und Kreisobmann der DAF. Schönhuber sprachen zu den Betriebsführern und Obmännern

Am Samstag wurde im Gemeinschaftsraum eines Großröhrsdorfer Betriebes durch Kreisleiter Jigmann und Kreisobmann Schönhuber die Leistungsschau „Betriebliches Vorschlagswesen“ die von vielen Firmen des Kreises mit sinnfälligen Darstellungen des Einsparens von Arbeitsstunden und Verbesserungen von Arbeitsvorgängen beschriftet war, eröffnet. Eingeleitet wurde diese Schau, zu der Betriebsführer und Obmänner geladen waren, und die heute Mittwoch und morgen Donnerstag von 16—20 Uhr für jedermann geöffnet ist, durch Kreisobmann Engler, mit dem Wort des Führers vom 30. Januar 1942:

„Deutsche Volksgenossen zu Hause, arbeitet, schafft Waffen, schafft Munition, Ihr spart dadurch zahlreichen Kameraden das Leben.“

Da Engler begrüßte den Kreisleiter, den Kreisobmann und die Erschienenen, wies kurz auf Sinn und Zweck der Veranstaltung hin und bat dann Kreisobmann der DAF, Schönhuber zu den Anwesenden zu sprechen. Da Schönhuber hielt eine konstruktive und aufschlußreiche Rede, die wir nachstehend wiedergeben.

Als der Führer sich in seiner Neujahrsbotschaft 1942 an das deutsche Volk wandte, schaffte mehr Waffen, schaffte mehr Munition, schaffte nochmals Waffen, da wußten der Betriebsführer, die Führungskräfte vor allen Dingen der deutsche schaffende Mensch: Die Forderungen müssen wir erfüllen durch größte Anstrengungen und Leistungen. Wir müssen Produktionen und Leistungen jedes Einzelnen steigern

branche, sondern auch ein aufrechter Freund der Musik und Dichtkunst zur ewigen Ruhe eingegangen.

Schießwettkämpfe im NSKK.

Am 11. Juni fanden in Dresden-Trachau die Schießwettkämpfe des NSKK zur Ermittlung der Meisterschaften im Mannschaftswettkampf und zugleich zur Ermittlung des besten Einzelschützen im Bereich der Motorstandarte 233 statt. Als beste Mannschaft der Motorstandarte III nahm die Mannschaft des Motorsturmes Pulsniz-Großröhrsdorf daran teil. Die Schießwettkämpfe mit KK-Gewehr auf 100 Ringelweite sahen vier Übungen zu je fünf Schuß liegend ausgelegt, liegend, kniend und stehend freihändig vor. Als Sieger im Mannschaftswettkampf ging die hiesige Mannschaft des Sturmes 22 mit 674 Ringen hervor und wurde damit Standerstmeister der Motorstandarte 1944. Bester Einzelschütze und damit Standerstmeister wurde der Mannschaftsführer, NSKK-Obertruppführer Springer, Pulsniz, mit 150 Ringen. Der beim Schießen anwesende Führer der Motorstandarte 233, NSKK-Oberstabsführer Riech, beglückwünschte nach Beendigung des Schießens die Meistermannschaft und den neuen Einzelmeister und forderte sie auf, durch eiserne Training die Leistungen zu steigern, um zu den nun beginnenden Kämpfen um die Gruppen- und Korps-Meisterschaften gut gerüstet zu sein.

Der Erfolg unserer Mannschaft erfüllt uns mit Genugtuung und zeigt, daß im NSKK, trotz seiner vielen, durch den

Deshalb hat die Deutsche Arbeitsfront, unser Dr. Ley, und der leider so früh aus seinem Schaffensleben gerissene Reichsminister Todt erneut aufgerufen zur Leistungssteigerung.

Leistungssteigerung, Rationalisierung waren nichts neues, aber die Methode, wie kommt man am besten zur höchstmöglichen Leistung ohne Gefahr zu laufen, an der menschlichen Arbeitskraft Raubbau zu treiben ist unterschiedlich. Ja, gerade gegenteilig zu jener Methode, die man früher anwandte, um die letzten Leistungsreserven zu aktivieren und zum Einsatz zu bringen. Früher: Leistungssteigerung von der Schwelge des Betriebes her, modernste Werkzeugmaschinen betriebsorganisatorische Fragen, Arbeitsvorgang, technische Verbesserungen. Heute: Leistungssteigerung im wesentlichen vom Menschen her. Deshalb Mobilisierung der menschlichen Leistungsanlagen. Schon immer hatten wir in den Betrieben den Kampf gegen die technischen Arbeitshemmnisse. Wir haben aber nunmehr alle, Führung und Gefolgschaft, aufgerufen zum Kampf gegen die menschlichen Arbeitshemmnisse, weil wir wußten, daß Führung wichtiger ist als Organisation, daß es notwendig ist, die in einem Menschen steckenden Kräfte zu erkennen, zu entwickeln und am entsprechenden Arbeitsplatz einzusetzen. Wir stellten auch hier einen neuen nationalsozialistischen Grundsatz wieder in den Vordergrund: Menschliche Führung verlangt Menschenkenntnis. Und gerade jetzt galt es zu beweisen, inwieweit unsere Betriebsgemeinschaften und vor allen Dingen unsere Führungskräfte nationalsozialist-

Krieg bedingten Sonderaufgaben auch die wehrsportliche Ausbildung nicht zurückgestellt wird.

Altersturnertreffen auf dem Keulenberg

Der Altersturnwart E. Ziegenbalg aus Ohorn hatte am vergangenen Sonntag seine Altersturner aus dem Kreis Ramenz nach dem Keulenberg aufgerufen. Nach gemeinsamen Wanderungen trafen über 60 Turner von Ramenz, Pulsniz, Großröhrsdorf, Bretzow, Ohorn, Königsbrück, Schwepnitz usw. kommend, gegen 14 Uhr dort ein. Auf luftiger Bergeshöhe, wo die Bäume mit Wind und Wetter Zweifelsprache halten, begann unter Ziegenbalgs Leitung auf der Bergwiese die gemeinsame Körperschule, welche von allen Teilnehmern sehr gut ausgeführt wurde. Die anschließenden Turnspiele brachten viel Freude und Bewegung in die Jünger Jahrs, deren Durchschnittsalter 58 Jahre betrug. Nach einem herrlichen Rundblick vom Aussichtsturm auf die liebe Heimat fand im Saal der Bergbaue ein geselliges Beisammensein statt, wobei die ältesten über 80 Jahre alten Turner besonders geehrt wurden.

Der Altersturnwart dankte für die rege Teilnahme und gedachte der immer ehrenamtlichen und uneigennütigen Arbeit, welche gerade die alten Amtsträger des NSKK jederzeit, oft schon Jahrzehntlang, zum Wohle für Volk und Vaterland gern und freudig übernommen haben und heute noch leisten. Hierzu fand auch Ringführer Rost, Königsbrück, anerkennende Worte, freifte die schönen Erinnerungen an Wanderungen und Turnfeste, gedachte an die Sommerabendweide, vom Blühen und Wachsen, von Reife und Ernte. Wenn auch die Sonnenwendfeuer im fünften Kriegsjahr nicht aufklammen, so lohen überall die leuchtenden Flammen in unseren Herzen, als strafendes Feuer unseres Glaubens an den Sieg unserer Waffen, unseres Mutes und unserer Tapferkeit, unserer Kraft und Zurecht und unserer Liebe zum Führer, zu unserem Volk und zu unserem Reich. — Max Michael, Königsbrück, der bekante Heimatforscher, sowie Oberlehrer Steglich, Schwepnitz, erzählten Geschichtliches und Sagen vom Keulenberg und seiner Umgebung, deren Ausführungen mit regem Interesse aufgenommen wurden. Alles zusammengefaßt: der Tag war gelungen und bleibt bei allen unvergessen.



NSD. Schar 3/178. Heute Mittwoch 20 Uhr Schießdienst Schießstand Wollung. Pflichtdienst. NSD-Werk „Glaube und Schönheit“ Ohorn, Morgen Donnerstag 20 Uhr Gruppenappell im HZ-Heim. Nur Krankheit entschuldigt.

Hauptstabsleiter: Hans Wilhelm Schradt. Verlag: Mohr u. Hoffmann, Pulsniz Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsniz. Preis: 12.

Abschnittstagung der NSDAP. in Pulsniz

Am Dienstag abend waren im „Bürgergarten“ Pulsniz die Politischen Leiter der Ortsgruppen Pulsniz Ohorn, Oberleina, Lichtenberg und Oberlichtenau zu einer Dienstausrichtung zusammengekommen, zu der die Kreisleitung Ramenz der NSDAP. aufgerufen hatte. Ortsgruppenleiter Zschuppe, der ebenso wie die Ortsgruppenleiter Ulrich, Ohorn, Siegmund, Lichtenberg, und Hedemann, Oberlichtenau, an dem Appell teilnahm, meldete dem Kreisorganisationsleiter Ziele die angetretenen Politischen Leiter. Mit einem Wort des Führers vom Sinn und Wert unserer in Freud und Leid verbundenen Volksgemeinschaft fand der Appell, der von Kampfliedern der Bewegung umrahmt wurde, seine Eröffnung. Dann gab Kreisorganisationsleiter Ziele zunächst einen gedrängten Überblick über die Entwicklung an den Fronten, sprach davon, daß nun durch den Beginn der Invasion im Westen die Zeit des Wartens vorbei sei und das gesamte deutsche Volk in der Abwehr der Vernichtungsschritten unserer plutokratischen-bolschewistischen Feinde zusammenstehe. Er gab dann auf Grund der bisherigen Erfahrungen den Politischen Leitern ausführliche Hinweise für die Gestaltung ihrer Arbeit, die in der Menschenführung und Menschenbetreuung bedeutsame und entscheidende

Aufgaben zu erfüllen haben. Aus vielen Beispielen war zu erkennen, wie gerade die Führung auf die Arbeit der Partei und insbesondere auf die Arbeit des Blockleiters als Betreuer der Volksgemeinschaft baut und ihr in besonderen Fällen immer wieder neue Aufgaben stellen muß.

Kreisassistenten Kühne sprach über die veraltenden Aufgaben der Partei, schilderte die erfreulich gute Entwicklung des Nachwuchses aus den Reihen der Hitler-Jugend und appellierte, die Parteidisziplin immer weiter durchzusetzen.

In einem Schlußwort gab Kreisorganisationsleiter Ziele den Politischen Leitern für ihr Verhalten grundsätzliche Ausrichtungen, erinnerte an die Pflicht des Tragens des Parteiabzeichens, erwähnte, daß jeder Parteigenosse sich jederzeit durch sein Mitgliedsbuch als zur Partei gehörig ausweisen muß und erläuterte die Grundsätze, der als Befehlnehmender zum Führer und zum deutschen Volk gerade in der jetzigen entscheidenden Zeit besondere Bedeutung zukommt. Propagandistische Hinweise schlossen die Dienstausrichtung der Politischen Leiter aus unserem Abschnitt, die wie in allen anderen Abschnitten unseres Kreisgebietes die Einsatzbereitschaft und die Pflichtauffassung unserer Politischen Leiter bewies.



Verleger-Rechtsnachf. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

Der Wagen macht einen Satz und rennt mit seinem Kühler an einen Baum. Was dann ist, weiß ich nicht mehr gut. Es folgt ein erbitterter, zäher Kampf. Faust gegen Faust. Schüsse dazwischen. Dann überlasse ich Schwarz, Seliger und Weinberger die Dingfestmachung, bücke mich in den Wagen hinein, reißte die Aktentasche an mich. Wie ich mit meiner elektrischen Laterne hineinleuchte, bekomme ich einen Schlag und taumle. Weinberger springt mir zu. Es wird mir schwarz vor den Augen. Ich reiche ihm mit letzter Kraft die Tasche. „Achtung! Ganzes Geld drin!“ Dann habe ich nichts mehr gewußt.

Ich öffne die Augen ein wenig und sehe verschwommen ein junges, süßes, von weißem Lichtschein umrahmtes Gesicht. Heria ...

Ich schließe die Augen wieder, aber eine fremde Stimme weckt mich. „Sie dürfen sich nicht bewegen! Sie sind operiert worden! Das Geschöß war in der Herzgegend. Sie müssen sehr ruhig liegenbleiben.“

Ich darf mich nicht bewegen? Ich will ja gar nicht. Ich fühle mich so wohl und körperlos. Ich fühle mich überhaupt nicht.

Ich bin in einem Kölner Krankenhaus. Der helle Schein, den ich um ein junges, süßes Gesicht sah, als ich die Augen aufmachte, war die weiße, gestärkte Haube einer Nonne. Sie pflegt mich, und sie ist so jenseits der Welt, daß ich sie beneide. Sie spricht vom Tod wie von einer Sache, die man für sich ersehnen und für andere wünschen soll.

Ich erzähle ihr Detektivverläufe. Ich spreche von schlechten Menschen, von Raub, Mord und Totschlag, verstockten Sünden und unbuhfertig Gehentken. Es bereitet mir eine grim-

mige Luft, ihren Frieden zu stören. Aber ihr Friede ist unzerstörbar. Sie lächelt mild und gütig über alles hinweg. „Der liebe Gott wird ihnen verzeihen!“

„Auch mir, Schwester Felicitas, daß ich Ihnen das alles erzählt habe?“

„Ach“, meint sie, „wir sehen das Leben wie es ist, und wir sehen noch tiefer hinein als andere; denn vor uns nimmt sich niemand zusammen. Sie haben mir nichts Neues erzählt.“

Es geht mir besser. Ich frage vom Bett aus telefonisch den Polizeipräsidenten, wie die Sache ausgegangen ist.

„Fries, daß nur Sie wieder gesund werden! Daß es noch so gnädig abgegangen ist! Die Kerle haben wir. Sie sind schon lange hinter Schloß und Riegel. Das Geld war fast noch vollzählig.“

Ich bin auf und schreibe an Christine: „Nächste Woche komme ich nach Hause.“

Ich muß jetzt wieder viel an Konrad von Erb denken. Die Jagd auf die beiden Bankräuber hat das alles vorübergehend in den Hintergrund gedrängt, aber jetzt ist es wieder da. Ich rede in Gedanken mit Konrad von Erb. Ob er Heria geliebt hat? Wenn er „Nein“ antwortet, glaube ich es nicht. Und doch lege ich ihm dieses „Nein“ in den Mund. Es hätte alles einen einfachen, oft dagewesenen, plausiblen Grund.

Ich will Clement fragen. Ich will ihn aufs Gewissen fragen. Er soll endlich einmal von seinem Bett reden. — Schwester Felicitas hält meine Hand. „Das äußere Glück macht es nicht aus, nur der Frieden, das Einssein mit Gott!“ Ich nicke. „Ja, und ich danke Ihnen für alles, Schwester!“

Ich bin zu Hause. Christine hat mir einen rührenden Empfang bereitet. Die Türe ist bekränzt, und es umfängt mich meine Häuslichkeit, als wäre sie eine große, weiche und beruhigende Hand geworden.

Der Tisch ist reizend gedeckt. Kaffee und Streuselkuchen ist da, Obst aus meinem Garten. Die Fenster sind weit offen, und Rosenwind strömt herein.

„Christine, du bist mager geworden!“ sage ich und sehe sie prüfend an.

Sie lächelt ein wenig, hält mir keinen Vortrag, sondern sagt: „Ich werd' schon wieder zunehmen. Daß Sie nur wieder gesund sind!“

Ich senke den Blick auf meinen Teller. Es kommt mir vor, als ob wir die Liebe und die Treue solcher Menschen nicht genug würdigten. Sie umgibt uns wie die Mauer eines Hauses, in dem wir uns geborgen fühlen ohne Dank.

Ob etwas Wichtiges vorgefallen ist in all den Wochen, frage ich.

„Nein“, meint sie, „es hat nix vorgefallen können.“

„Wie?“

Sie deutet auf das Telefon. „Ich hab's abgestellt. Nicht daß Sie nach Hause kommen und finden dann einen Wust Sachen, wo man sich nimmer auskennt und Sie womöglich gleich wieder fort müssen.“

„Aber Christine!“ sage ich.

Im Grunde bin ich froh.

Am nächsten Morgen gehe ich in meinen Garten. Ich bin früh aufgestanden. Der Tau liegt glitzernd. Spinnfäden hängen wie Perlenmuster. Der Himmel ist tiefblau, und es wird ein herrlicher Tag. Ich hole mir eine Schere und schneide wolkende Rosen ab.

Nach Tisch lege ich mich hin. Ich bin doch noch recht maff. Das Telefon habe ich wieder eingestelt, aber es ruft niemand an.

So gegen fünf Uhr nachmittag, ich bin gerade beim Tee, klopft es. „Herein!“ sage ich und habe plötzlich wieder eine böse Ahnung.

„Heinz! Alter Freund! Seybold! Wie kommst du daher-gelächelt? Komm, lege ab!“

Und plötzlich stutze ich. „So feierlich ... in Schwarz?“

Er legt seinen Halbzylinder und seine schwarzen Glacehandschuhe auf die Kommode. „Ich komme von der Beerdigung meines Onkels.“

Ich bin einen Augenblick betroffen. Dann rufe ich Christine, daß sie noch eine Tasse bringen soll, und wir setzen uns in die Klubstühle, das kleine Tischchen mit dem Teeservice zwischen uns.

(Fortsetzung folgt.)



frisch ausgerichtet sind. Wir mußten uns also mit den Menschen noch mehr als bisher beschäftigen. Es war notwendig zu wissen, was steckt in ihm, was bringt er mit, welche Anlagen, welche Begabung und welche Eigenart besitzt er. So war uns sofort klar, daß es nur auf den Einzelnen aber für die Gemeinschaft ankommen kann. Diese Leistungssteigerung konnte nicht materialistisch, also nutz- und profitbringend sein, sondern der Grundsatz war der, mit den vorhandenen Menschen mehr zu leisten oder aber die jetzige Leistung mit weniger Menschen zu erreichen. Deshalb beweist auch der große Erfolg, den wir heute in dieser Ausstellung erweisen können, daß unsere Parolen der Gemeinschaft „Blut ist wichtiger als Gold“ verstanden worden ist.

Der schaffende Mensch soll seine Pflicht nicht erfüllen, weil er muß, sondern weil er will! Die Gemeinschaft sichert den reibungslosen Ablauf des Betriebsgeschehens und die Leistungsbereitschaft des schaffenden Menschen. Ob im Betrieb Gemeinschaft besteht, ersehen wir daraus, inwieweit die Leistungsbereitschaft der Männer und Frauen vorhanden ist.

Das betriebliche Vorschlagswesen kommt nicht nur betrieblich, sondern darüber hinaus der gesamten Produktion des Reiches zugute. Daß der Weg nicht leicht gewesen ist, an den schaffenden Menschen und auch an den Betriebsführer mit dem Vorschlagswesen heranzukommen, zeigt folgende Entwicklungsform. Man glaubte, das Vorschlagswesen sei nur eine Angelegenheit der Betriebe, in denen nur Waffen und Munition oder Flugzeuge hergestellt wurden, also in der metallverarbeitenden Industrie und hat erst nach und nach erkannt, daß jede Industrie, vor allen Dingen auch die Textilindustrie, das betriebliche Vorschlagswesen braucht und als notwendig erkannt.

Die Größe und der Erfolg des betrieblichen Vorschlagswesens

Bis Ende 1941	4 Betriebe
Bis Ende 1942	17 Betriebe
Bis Ende 1943	41 Betriebe
Bis 15. Mai 1944	48 Betriebe

Hier müssen wir vor allen Dingen den Schrittmachern im Kreisgebiet Ramenz, die unermüdet an betrieblichen Vorschlagswesen und deren Werbung gearbeitet haben, herzlich danken! Es waren dies neben dem Kreisberufswalter und einigen wenigen Betriebsführern auch einige betriebliche Unterführungskräfte, die heute zusammen mit dem Kreisberufswalter diese Ausstellung durchgeführt haben.

Bis 31. Dezember 1942 wurden 341 Vorschläge abgegeben, davon verwertbar 238. Dafür bezahlte Prämien RM 4612,-. Bis 15. Mai 1944 wurden 1055 Vorschläge, davon verwertbar 704. Dafür ausbezahlte Prämien RM. 14 052,-. Unter den nichtbrauchbaren Vorschlägen befinden sich viele, die aus kriegsbedingten Gründen nicht durchführbar sind. Eingesparrt wurden durch die genannten Vorschläge bis zum 15. Mai 1944 monatlich

53023 Arbeitsstunden

Dies sind bei 48stündiger durchschnittlicher Arbeitszeit 255 Arbeitskräfte im Monat, also 5 Betriebe mit etwa 50 Menschen. Das sind Zahlen und Feststellungen, die beachtlich sind und wenn wir dieses Ergebnis einmal auf den Gau Sachsen oder gar für das ganze Reich festlegen, erkennen wir die Größe und den Erfolg des betrieblichen Vorschlagswesens, erst recht und wissen, daß das betriebliche Vorschlagswesen ein kriegsentscheidender Faktor ist. Ferner an Materialien und Werkzeugen aller Art für RM. 15 000,-, Briefpapier-Einsparung jährlich 4000 Zentner. Eisenbahn-Waggon-Einsparung 144, Del 204 Kilogramm, elektrischer Strom 83 000 Kilowatt jährlich. Daneben sind no hin kleineren Mengen Einsparungen an Gas und anderen betrieblichen Dingen zu verzeichnen.

Durch einen Vorschlag allein konnte dem Reich der Auftrag um bisher RM. 300 000,- billiger geliefert werden. Durch diesen Vorschlag also hatten zwei Betriebe im Kreise Ramenz dem Reich RM. 300 000,- erspart.

Außerdem wurden in vielen Betrieben durch die verwirklichten Vorschläge erleichterte Arbeitsmethoden eingeführt, die Gesundheit fördernde Einrichtungen geschaffen, Unfälle verhütende Vorrichtungen getroffen, Maschinen und Werkzeuge schonende Maßnahmen ergriffen, Qualitätsverbesserungen erreicht, Verwaltungsarbeiten vereinfacht und verbesserte Luftschutz-Sicherungsmaßnahmen durchgeführt. Darüber hinaus melden noch viele Betriebe Leistungssteigerungen (mengen- und gütemäßig) von ziemlich hohen Prozentsätzen in einzelnen Fertigungsgängen. Die Leistungsschau zeigt auch Ersparnisse, die erreicht wurden durch Vorschläge, die Betriebsführer unserer Handindustrie als Mitarbeiter von wirtschaftlichen Stellen diesen machten und zur Verwirklichung bringen konnten.

Erfolge im „Kampf den Leistungshemmnissen“

Sonderaktion von Januar bis Mai 1944 als Vorstufe für das betriebliche Vorschlagswesen

- Im 1. Abschnitt „Arbeitsplatz und Arbeitsraum“ 18 Betriebe 118 Eingänge.
- Im 2. Abschnitt „Arbeitsmittel und Technik“ 13 Betriebe 59 Eingänge.
- Im 3. Abschnitt „Arbeitsablauf“ 11 Betriebe, 37 Eingänge.
- Im 4. Abschnitt „Arbeitsbedingungen“ 7 Betriebe 28 Eingänge.
- Im 5. Abschnitt „Persönliche und soziale Verhältnisse“ 6 Betriebe 25 Eingänge.

Von diesen 267, von einzelnen Betriebsangehörigen erkannten und gemeldeten Leistungshemmnissen konnten 187 sofort beseitigt oder in kurzer Zeit abgestellt werden, 26 können nur mit Hilfe von Behörden-Genehmigungen behoben werden und 54 gemeldete Hemmnisse lassen sich während des Krieges aus zeitbedingten Gründen nicht beseitigen.

So gilt nunmehr Dank und Anerkennung all den Männern und Frauen, die führungsmäßig und praktisch mitgearbeitet haben und durch ihre Pflicht über die Pflichterfüllung hinaus der Gemeinschaft dienen.

Möge diese Ausstellung, die nicht nur hier sondern auch in Ramenz, Pulsnig und Königsbrunn gezeigt wird, dazu dienen, Betriebsführern, betrieblichen Unterführern und den Gefolgschaftsmitgliedern Ansporn zu sein, daß weitere Leistungen im betrieblichen Vorschlagswesen erfolgen und denen die noch nicht begriffen haben, um was es geht, die Augen öffnen.

Und wir alle wollen arbeiten, werken und schaffen, um somit zu helfen zum endgültigen Sieg. Wir wissen, während draußen in den Schlachten unsere Brüder, Söhne und Enkel das Lebensrecht unseres Volkes verteidigen und unseren Lebensraum erkämpfen - steht die Heimat Tag und Nacht in harter Arbeit.

Wir brauchen nicht lange danach zu fragen, ob diese ungeheuerliche Kräfteanspannung, die von unseren Soldaten, von den schaffenden Männern und Frauen Arbeitern und Bauern, oftmals das Letzte verlangt notwendig ist oder nicht. Der Haß unserer Feinde befehlet uns jeder Tag darüber. Wir sind auch stark in unserer Gemeinschaft geworden, je härter die Schläge, desto stärker halten wir zusammen. Die Deutsche Arbeitsfront hat die Betriebsgemeinschaften aufgebaut gemeinsam mit den Betriebsführern, Obmännern, Waltern und Wärtern und im Auftrage der Partei dieselben ausgerichtet, betreut und erzoget daß es heute feststeht, die Betriebe haben ihre Belastungsprobe auch im Kriege bestanden. Heute mehr denn je zuvor wissen wir daß die Einheit der Betriebe unantastbar ist und der Führer hat ja durch seine Verordnung vom 24. Oktober 1934 über Wesen und Ziel der Deutschen Arbeitsfront bestimmt, daß die Deutsche Arbeitsfront dafür zu sorgen hat, daß jeder einzelne seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation in der geistigen und körperlichen Verfassung einnehmen kann, der ihn zur höchsten Leistung befähigt und damit den größten Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet.

Unser Kampf

Die Gesunderhaltung des deutschen Menschen, seine geistige Verfassung und seine berufliche Förderung sind die Voraussetzungen, für

die Erzielung von Höchstleistungen, die kriegsnotwendig verlangt und erlernt werden müssen.

Wir wissen, daß das Kernproblem unseres Kampfes, in der Kampffreiheit genau so wie heute in diesem großen Ringen um die Freiheit der Sozialismus ist. Und Sozialismus bedeutet nichts anderes als Gerechtigkeit, dafür kämpfen wir.

Es wird uns nichts geschenkt, das wissen wir. Alles müssen wir schwer und hart erkämpfen. Noch immer war der Kampf der Vater aller Dinge. Uns Deutschen liegt es auch nicht, auf die Erfüllung unserer Wünsche durch ein Wunder zu warten. Wir wissen genau: Niemand in der Welt wird uns helfen, außer wir helfen uns selbst. Wir können als Deutsche auch gar nicht anders denken und noch viel weniger anders handeln. Das Bitten um Gnade hat uns noch nie gelegen. Wer uns schlug, der wurde wieder geschlagen, und wer uns kränkte und unsere Ehre angriff, den schlugen wir unseren ganzen Haß entgegen.

Es ist eines Deutschen unwürdig, Haß durch Liebe vergelten zu lassen.

Was kommen muß, kommt allein durch unsere Hingabe, die alles umschließt: Leid und Gut, Blut und Leben.

Also, alle Kräfte für das eine Ziel alles Glück und alles Leid für das Vaterland.

Wer sich nicht selbst befehlet, bleibt immer Knecht! Dieses Wort steht fordernd vor uns, es sagt: nicht zufrieden zu sein mit der Erfüllung der täglich geforderten Pflicht, genügsam zu sein mit dem kleinsten Maß, müde zu werden am frühen Abend.

Nicht auf Befehle warten, selber handeln, selber mitdenken, selber Gefahren sehen und Kräfte einsetzen, sie zu bannen. Das ist die Forderung der Zeit an jeden einzelnen von uns.

Und alle werden aufgefordert: Männer und Frauen in den Betrieben, Betriebsführer und Gefolgschaft, ihren Fleiß ihren Einsatz noch zu vermehren. Die Würfel sind im Westen gefallen. Jetzt gilt es das Höchste an Energie, Können und Fleiß. Und wir kennen nur das eine: es mag kommen, was da kommen mag, Führer befehlet, wir folgen dir!

Die Ehrung der Betriebe

für vorbildliche Leistungen (vorbildliche Förderung von „Kraft durch Freude“ Berufserziehung, Sorge um die Volksgesundheit und für Heimstätten und Wohnungen) die durch Kreisobmann Schönhuber für insgesamt 14 Betriebe aus dem Kreisgebiet verkindet werden konnte, ging der Rede des Kreisleiters voraus. Kreisleiter S i m m a n n wies in seiner zündenden Rede nach, daß der höchsten Güter nicht der Materialismus, sondern der Idealismus sei. Wenn es anders wäre, führte der Kreisleiter u. a. aus, dann wären ja alle Opfer umsonst gewesen. Es muß der Wirtschaftssystem dem Volke dienen, das ist seine Aufgabe. Wenn es auch die Zwangsarbeiten noch nicht begreifen wollen. Wir brauchen uns ja nur unsere Feinde näher anzusehen. Während dort die Spekulanten aus der Hand des Juden unheimliche Gewinne einheimen, die „ihre“ Soldaten mit ihrem Blut bezahlen müssen, ist bei uns alles nur darauf ausgerichtet, dem Volke, dem Soldaten in diesem schweren Schicksalskampf zu dienen und über allem

Ämtlicher Teil

Berechtigungskarten für werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen

Werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen erhalten die ihnen zustehenden zusätzlichen Nährmittel ufm. einschließlich Vollmilch ab 64. Zuteilungsperiode nur noch durch ihre zuständige Kartenausgabestelle und zwar in Form von Berechtigungskarten M I oder M II.

Die Berechtigungskarten M I und M II sind auf dem für Nährmittelfabriken üblichen rosa Wasserzeichenpapier hergestellt. Bei Belieferung sind die Einzelabschnitte über Nährmittel, Zeigwaren und Butter vom Kleinverteiler abzutrennen und einzubehalten. In gleicher Weise ist mit dem an der Berechtigungskarte befindlichen 1/2 Liter-Milchbestellchein zu verfahren. Die dazugehörigen Bezugsabschnitte sind bei der Milchabgabe zu entwerfen.

Die Kleinverteiler haben die einbehaltenen Einzelabschnitte und Bestellheine in der üblichen Weise abzurechnen.

Der Landrat des Kreises Ramenz - Ernährungsamt, Abt. B, am 12. Juni 1944

Eierverteilung

Auf den für die Zeit vom 29. Mai bis 25. Juni 1944 gültigen Bestellchein 63 der Reichszielerkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten 7 Eier ausgegeben, und zwar auf den Bezugsabschnitt a 3 Eier und auf den Bezugsabschnitt b 4 Eier.

Mit der Verteilung der ersten 3 Eier kann sofort nach Eingang der Ware begonnen werden.

Die Ausgabe der restlichen 4 Eier erfolgt anschließend, jedoch nicht vor dem 19. Juni 1944.

Die Inhaber der U3-Wochenkarten erhalten Eier auf die hierfür besonders gekennzeichneten Abschnitte der U3-Wochenkarte 63.

Der Landrat des Kreises Ramenz - Ernährungsamt, Abt. B, am 13. Juni 1944

Die Mütterberatung in Pulsnig findet am Freitag, 16. Juni 13,45-14,45 Uhr, in der Hilfsstelle der MEB, Albertstraße, statt. Es wird Vigantol und Gebion ausgegeben.

Pulsnig, am 14. Juni 1944. Der Bürgermeister.

Eröffnung des 3. deutsch-italienisch-japanischen Vortragszyklus

im Festsaale der Lessingschule zu Ramenz, Freitag, 16. Juni 1944

Die Leitung der Lessingschule lädt zu nachfolgenden Vorträgen herzlich ein. Es liest Hauptmann v. Raden aus seinem Manuskript: „Bilder aus Italien“, und es spricht Architekt Hinder Berlin über: „Wie sehen wir den Japaner und wie sieht er uns?“ Beginn pünktlich 16.30 Uhr.

i. V.: Studiendirektor Günther.

Tücht. Aushilfskellner

mit gutem Zeugnis sucht für sonnabends u. sonntags ständige Beschäftigung in Pulsnig od. Umg.

Angebote unter E. W. 50 an die Geschäftsstelle des B. A.

Weihnachten 1944

Suche noch einige kleine Aufträge in bunten Holzspielwaren, Lichterengel, Advents- u. Weihnachtstischleuchter, Deckenbeleuchtungen, Pyramiden. Verkauf nur an Private.

Angebote unter F 14 an die Geschäftsstelle des B. A.

Inserate

bis zum Betrage von RM. 5,-, bitten wir, sofort zu bezahlen.

steht die große Gestalt unseres Führers, der alles aber auch alles um des Volkes willen tut.

Nachdem sich der Kreisleiter über manche praktische Themen ausgesprochen hatte und sie sinnfällig demonstrierte, wandte er sich an die Erschienenen und rief sie auf, treu zu sein im Alltag, allesdarum zu leben, um dem Endziele zu dienen und nichts unversucht zu lassen, was zur Erhöhung des Kriegspotentials beitragen könne. Wir müssen, so rief er abschließend aus, glaubensstark sein und fanatische Kämpfer, treu und zu jedem Einsatz bereit. Denn überall schlummern noch Kräfte, was ja auch die Leistungsschau, die er hiermit eröffnete, beweisen.

Nach dem Führergruß wurde dann die hochinteressante Leistungsschau, über die wir, wenn sie in Pulsnig aufgestellt sein wird, uns im einzelnen noch verbreiten, befristigt.

Sachsens KdF-Naturbühnen vor neuem Spielbeginn

Die vielfältige kulturelle Veranstaltungstätigkeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat auch im 5. Kriegsjahr keine Einschränkung erfahren, sondern trotz mancherlei Schwierigkeiten handverlesene Vorträge ihrer Bewahrung abgelegt. Die jahreszeitlich bedingte Beschränkung in der Zahl von Veranstaltungen wird in erfreulichem Umfang durch die sommerliche Spielzeit der KdF-Naturbühnen in Seiffen und Schwarzenberg wettgemacht. Diese beiden landschaftlich besonders reizvoll gelegenen Spielstätten des Erzgebirges eröffnen in diesen Tagen ihre diesjährige Spielzeit und warten mit einem ebenso vielseitigen wie ansprechenden Spielplan auf. Die Naturbühnen in Seiffen kann in diesem Jahre sogar auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken, in dessen Verlauf sie vielen tausend Besuchern Stunden der Entspannung und Freude vermittelt.

Turnen - Spiel - Sport

Zu Ohorn. Handball. Morgen findet kein Training statt. Ergebnis vom Sonntag: Ohorn 1. gegen Brettnig 1. 2:3 (1:1). Ohorn 2. gegen Brettnig 2. 14:7 (7:2).

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Zum Hören und Behalten: Die Sendung „Los vom Naturalismus“. - 11.30 bis 11.40: Der Frauenpiegel. - 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. - 14.15 bis 15.00: Merlel von zwei bis drei. - 15.00 bis 16.00: Orchester, Chor und Solistenmusik. - 16.00 bis 17.00: Musikalische Skizzen und tänzerische Skizzen. - 17.15 bis 17.50: Ausgewählte Unterhaltungsmusik. - 17.50 bis 18.00: Die Erzählung des Zeitpiegels. - 18.00 bis 18.30: „Ein schönes Lied zur Abendstunde“ von der Rundfunkpfeiffen Königsberg. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. - 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.15: Ausschnitte aus den Opern „Cavalleria rusticana“, „Der Zigeuner“, „Carmen“ und „Der Troubadour“. - 20.15 bis 22.00: Solistenmusik mit Georg Kulenlampff (Violintonsort Nr. 7 von Mozart), Leitung: Arthur Roßner.

Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30: Schöne Musik zum späten Nachmittag: Schumann, Schubert, G. Strauß u. a. - 20.15 bis 22.00: „Bunte Palette“ unterhaltlicher Musik.

Arztpraxis in Ohorn:

Dr. Manskopf verweist bis 30. Juni 1944 Während dieser Zeit keine Sprechstunden in Ohorn

Vertretung: Dr. P u h r, Brettnig. Fernsprecher Großbisdorf Nr. 272. Sprechstunden in Brettnig: Mittwoch und Sonnabend von 8-10 Uhr; Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag nachmittags 3-5 Uhr.

Vertrauen gegen Vertrauen!
Viel mehr noch als im ersten Weltkrieg ist heute der deutsche Frau anvertraut. Umgekehrt kann sich aber auch jede Frau auf die heutige Führung verlassen. Diese sorgt s. B. im Gegensatz zum ersten Weltkrieg, durch staatliche Kontrolle für Reinigungsvermögen, Unschädlichkeit und Billigkeit der Waschmittel. Grau- und Riasigwerden der Wäsche wie im ersten Weltkrieg gibt es heute nicht, vorausgesetzt, daß Sie die genaue Waschanleitung beachten, die Sie selbstverständlich auch auf jeder Packung von BRÜCKNER'S Spezial-Waschmittel für Weiß-, Grob- und Buntwäsche finden.

Futtermischung mit Kleinfuttermittel für Kleintierhalter und Hühnerauslauf.
Grasamensmischungen für größere und kleinere Rasenflächen.
Vertilgungsmittel gegen Ameisen, Schnecken, Erdhölzer.
Gemüsesamen (Saatbohnen) Postversand.

Fritz Wend
Samenhandlung, Dresden-V 1. Zahnstraße 24, Ruf: 10138.

Garage
für stillgelegten Wagen im Landbezirk gesucht.
Angebote unter Fb 10 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Sachgemäße Körperpflege ist die Voraussetzung jeder Leistung. Darum ist auch die Zahnpflege für den schaffenden Menschen von großer Bedeutung. Kleinen Schäden vorbeugen, heißt die Arbeitskraft erhalten. Die Gesunderhaltung der Zähne ist eine Pflicht, die dem eigenen Wohl ebenso wie dem der Allgemeinheit dient.

Blendax-Zahnpasta
BLENDAX-FABRIK MAINZ/RH.

Almaterial und leere Flaschen
nicht wegwerfen, sondern sie neuen Zwecken dienstbar machen, weil sie auch gebraucht noch wertvoll sind. Leere Formamin-Flaschen mit Schraubdeckel müssen heute an Apotheken und Drogerien zurückgegeben werden.

BAUER & CIE BERLIN

Hosendiagnose?
Jawohl, nicht Augendiagnose - sondern Hosendiagnose! Hosendiagnose hilft die Haltbarkeit an Anzügen verlängern! Hose und Jacke vom Arbeitsanzug werden alle vierzehn Tage nachgesehen. Geplatze Nähte sofort ausbessern, lockere Knöpfe annähen, dünne Stellen unterlegen. Beim Waschen wird nicht stark gerieben und gebürstet, sondern mit IMI spezial eingeweicht und gekocht. So hält der Anzug viel länger!
Guter Rat von IMI spezial

Die Kohlenklauer-Garde
Mein Freund, dir sel's Biermit gesagt - die Kohlenklauergarde tagt - versteckt sucht sie Dich zu umgarnen - drum laß Dich dringend vor ihr warnen - spar Kohle, Licht und Arznei! - dann ist's mit ihrer Macht vorbei. - Fühlst Du gesünderlich Dich wohl - dann Freund, spar auch das CHINOSOL - doch wenn erkrankt Dein Nachbar ist - so daß auch Du gefährdet bist - dann ist es Zeit, dann schütz Dich wohl - und gurgel brav mit CHINOSOL

Schlüsselbund
verloren Friedersdorf-Pulsnig. Der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im Gemeindefriedersdorf abzugeben oder zu melden.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir im Namen beider Eltern unseren herzlichsten Dank.
Obgr. Fritz Thiele u. Frau Dora Thiele geb. Nitzsche
Neuenhagen U. M.
Obersteina